

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirke 6 S., außerhalb
des Bezirke 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Nro. 153.

Winnenden, Samstag den 31. Dezember

1892.

All unsern lieben Lesern von Nah und Fern ein
glückliches, gesegnetes Neues Jahr!

Abonnements-Einladung.

Das „Volks- und Anzeigebblatt“ bereitet sich vor, die Schwelle eines weiteren Jahres zu überschreiten; aber nicht allein will es den Schritt thun, sondern in möglichst zahlreicher Gesellschaft lieber Freunde und Gönner, treuer und eifriger Leser und aller Derer, die es werden, die einmal einen Gang mit ihm versuchen wollen.

Dasselbe wird sich bemüht halten, immer das Neueste und Interessanteste auf allen Gebieten des täglichen Lebens, politischer Ereignisse und sonstiger Vorkommnisse zu bringen; insbesondere wird es auch den lokalen und schwäbischen Verhältnissen stets Rechnung tragen und nicht verfehlen, die neuesten Handelsnachrichten mitzuteilen; ebenso ist solches bemüht, durch das wöchentlich einmal gratis beigegebene „Unterhaltungsblatt“ spannende Erzählungen, Anregendes für Geist und Herz und humoristisches Allerlei zu bieten.

Auch wird dem Blatte für das Jahr 1893 wieder ein hübsch ausgeführter

Wand=Notiz=Kalender

welcher zugleich die Märkte der Umgegend enthält, u. z. für jeden Abonnenten gratis, beigelegt.

Aufnahmen von Anzeigen, wenn sie rechtzeitig eintreffen, werden auf das Prompteste besorgt und haben bei der bedeutenden, sich immer mehr steigenden Verbreitung des Blattes die beste Wirkung; den amtlichen Bekanntmachungen, sowohl von sämtlichen Staatsstellen als den Gemeinden, wird alle Aufmerksamkeit zugesichert.

Die Spalten unseres Blattes halten wir für jede Einsendung, die nicht als Anzeige betrachtet werden kann, und uns für das Interesse unserer Leser passend erscheint, gratis offen.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich in Winnenden bei der Expedition 90 S., durch die Post bezogen 1 Mt. 15 S. und nehmen Bestellungen außer unsern bekannten Herren Agenten sämtliche Postämter und Postboten in- und außerhalb des Oberamtsbezirks, sowie die Expedition ds. Bl. entgegen.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein und bittet zugleich um rechtzeitige Aufgabe desselben, damit die Blätter in gewohnter Regelmäßigkeit in die Hände der verehrlichen Leser gelangen.

Winnenden im Dezember 1892.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatts.

Winnenden.

Fabrikantwesen-Verkauf.

In der Konkursache des **Wilhelm Steinmaier**, Teilhabers der ebenfalls im Konkurs sich befindenden Firma **Gebr. Steinmaier**, Stuhlfabrik hier, kommt das hienach beschriebene Fabrik-Anwesen samt Zubehörden am

Mittwoch den 4. Januar 1893,

nachmittags 1/2 3 Uhr

auf hies. Rathhaus aus freier Hand zum Verkauf. Das Anwesen besteht in:

- 1 a 77 qm Nro. 612 ein zweistöck. Wohn- und Fabrikgebäude mit angebautem Dampfkesselhaus u. einem eisernen Balkon,
- 1 a 28 qm Nro. 612 B ein einstock. Magazin-Gebäude (Fabriklokal) mit 2 Satteldächern hinten an Nro. 612 angebaut,
- 1 a 06 qm Nro. 612 D ein einstock. Anbau an Nro. 612 mit gedrehtem Keller,
- a 51 qm Nr. 612 C ein einstock. Schuppen hinten an Nr. 612 D,
- a 74 qm Nro. 612 A ein einstock. Sägmühlgebäude mit Anbau neben Nro. 612,
- 25 a 48 qm Hofraum,



- 30 a 85 qm an der Straße nach Waiblingen,
- 1 a 18 qm Nro. 1953 Gemüsegarten neben dem Haus,
- 8 a 08 qm Nro. 1958 Acker in der Wette, ebenfalls beim Haus gelegen.

Unter den vorhandenen Zubehörden, welche größtenteils im vorigen Jahre neu aufgestellt wurden, befinden sich:

- 1 Dampfkessel mit seitlich liegendem Vorwärmer,
- 1 liegende Dampfmaschine von 6 Pferdekraften, eine Reservepumpe, 1 Schleifstein mit gußeisernem Trog,
- 2 Drehbänke, 1 Schraubstock s. Werkbank, 1 Bandsäge mit Vorgelege, 1 Rundiermaschine, 1 Fräsmaschine, 1 Abriht- und Hobelmaschine, 1 Kreissäge, 1 Säggang mit Holzgatter, 1 Blockzeug nebst Getrieb, 1 eis. Einsatzgatter mit Vollgatter, Riemen, Dampfheizung etc.

Gesamt-Anschlag des Anwesens mit Einschluß der Zubehörden 30 265 Mt.

Das Anwesen ist in nächster Nähe der Stadt und unweit des Bahnhofes günstig gelegen. In solchem wurde bisher eine Stuhlfabrik betrieben, es eignet sich aber auch zu jedem anderen Gewerbe- oder Fabrikbetrieb. An dem Kaufschilling ist 1/3tel bar, der Rest in 3 Jahreszielen zu bezahlen. Dem Käufer wäre Gelegenheit gegeben, aus dem Konkurs der Gebr. Steinmaier den vorhandenen Schreinerhandwerkzeug, die Stuhlwaren und Holz- und Materialienvorräte zu übernehmen. Jeder Steigerer hat einen tüchtigen Bürgen zu stellen und auswärtige haben sich vor Beginn der Aufstreicherhandlung über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Zu weiterer Auskunft ist der Unterzeichnete bereit.

Den 12. Dez. 1892.

Konkurs-Verwalter:
Amtsnotar-Ferm. Barth.

Lose des Frauen-Vereins
„Arbeiterinnenheim“ München

Ziehung 10. Januar 1893

sind à 1 Mt zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Ausverkauf

von Tuch, Buckin, Hosenzug & Cudresten,

welche ich am Stück noch billiger abgebe, als sonst diese zum Verkauf geboten werden, denn um denselben Preis, wie Stoff zu einem Anzug nebst Zugehör zu kaufen ist, kann man bei mir nach Maß schon fertig bekommen.

Ferner empfehle ich mein Lager in

Tuch & Buckin

auch für solche Herren, welche bei anderen Schneidern anfertigen lassen wollen, was mir ebenso willkommen ist, indem ich auch eine Musterkarte, enthaltend die feinsten Stoffe, darbiere.

J. Burkhardtsmayer,
Schneider.

Winnenden.

Empfehlung.

Feinste Orangen-Punsch-Essenz,

Rhum, Cognak, versch. Liqueure, Chocolade, Citronen, empfehlen bestens	Arak, Kirschengeist, Cacaopulver, Thee, Orangen
---	---

Jul. Volz, Conditor.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Offerten unter B. 4041 beförd. Rudolf Mosse, Berlin S.-W.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark. **Glücksanzeige.** **Die Gewinne garantiert der Staat.**
Erste Ziehung: 5. Januar.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantiert, großen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 553,005 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark

Prämie 300,000 M.	1 Gewinn à 50,000 M.	606 Gew. à 1000 M.
1 Gewinn à 200,000 M.	1 Gewinn à 40,000 M.	1060 Gew. à 500 M.
1 Gewinn à 100,000 M.	1 Gewinn à 30,000 M.	29 Gew. à 300 M.
1 Gewinn à 75,000 M.	8 Gewinne à 15,000 M.	120 Gew. à 200, 150 M.
1 Gewinn à 70,000 M.	26 Gewinne à 10,000 M.	30930 Gew. à 148 M.
1 Gewinn à 65,000 M.	56 Gewinne à 5,000 M.	7994 Gew. à 127, 100, 94 M.
2 Gewinne à 60,000 M.	106 Gewinne à 3,000 M.	9045 Gew. à 67, 40, 20 M.
1 Gewinn à 55,000 M.	203 Gewinne à 2,000 M.	im Ganzen 50,200 Gew.
	6 Gewinne à 1,500 M.	

u. kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. u. mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtl. auf den **5. Januar 1893** festgesetzt, kostet

das ganze Originallos nur 6 Mk., das halbe Originallos nur 3 Mk., das viertel Originallos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) mit Befügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postnachnahme selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugeandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, verleihe im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte oder per rekommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **5. Januar 1893**

Joseph Heckscher,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Kalender 1893,

auch Abreiß-Kalender

um damit zu räumen billigt bei

G. Fuß, Buchdrucker.

Winnenden.

Junges, fettes Hammelfleisch

empfehlen

Karl Schmalzried.

Von Birkmannswiler nach Doppelbohm gingen

2 Rostteppiche verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung bei der Redaktion ds. Bl. abzugeben.

Winnenden.

Neujahrs-Gratulationskarten

in schönster Auswahl empfiehlt billigst

Goldsarb. Friedrich Ww.

Winnenden.

Auf Schwester empfiehlt feine

Berliner Pfanukuchen

A. Sommer Wwe.

Ein ordentlicher

Junge

wird sofort in eine Brot- und Feinbäckerei nach **Stuttgart** gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Ein freundliches, heizbares

Zimmer

hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden

Spiel-Karten

empfehlen **R. Hahn, Ktm**



Für die gute Köchin wie für die sparsame Hausfrau!

Wer hustet

nehme die weltberühmten **Kaiser's Brustcaramellen**

welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei **Husten, Heiserkeit und Katarrh.**

Zu haben in der alleinigen Niederlage per Pak à 25 S bei **R. Hahn, Winnenden, A. F. Gastein, Schwaibheim**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt hinesische Ganzdaunen (sehr staubfrei) 2 M. 50 Pfg. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. —

Pecher & Co. in Harford i. Westf.

Zum Jahreswechsel.

(Nachdruck verboten.)

Gezählt sind die Stunden des alten Jahres, nur eine kurze Zeitspanne noch und es ist gewesen, hinabgesunken ins Reich der Unenbllichkeit zu seinen Vorgängern. Im steten Wechsel kreist die flügel-schnelle Zeit; kaum vermeinten wir den Geburtstags-tag des Jahres 1892 gefeiert zu haben und schon reichen wir ihm die Hand zum Abschied. Aber so rasch die Tage fliehen und so schnell auch dies Jahr wieder verstrichen, so mannigfach, so viel ist es, was es uns gebracht: Gutes und Schlimmes, Erreuliches und Betrübendes. Mit Wehmut gedenken wir der Freunde, denen 1892 zum Endziel ihrer Pilgerlaufbahn geworden, mit Dank gegen Gott begrüßen wir, die wir noch atmen im rosigem Licht, den Anbruch des neuen Jahres, denn ihm gehören fortan unsere Wünsche und Hoffnungen.

Ohe mir Abschied nehmen vom alten Jahre, wenden wir den Blick noch einmal rückwärts, blättern wir in seiner Geschichte. Und nicht nur, was uns selbst zunächst angeht, auch die Begebenheiten im engern und weitem Vaterlande und draußen in der Welt, soweit sie Jahre über vorwiegend unser Interesse gefesselt, oder für uns u. die Volksgenossen von besonderer Bedeutung gewesen sind, dies alles zieht wieder an unserm Geiste vorüber.

Im Allgemeinen ist das Bild des nun entschwindenden Jahres kein besonders heiteres. Wohl wurde uns der goldene Friede erhalten und auch die Ernte war eine gesegnete, aber sonst blieben gar viele Hoffnungen unerfüllt und in wirtschaftlicher und geschäftlicher Beziehung gab es und gibt es nur zu viele Klagen. Daran konnten die neuen Handels- u. Zollverträge nichts ändern und die am 1. Juli betriebene Einführung der Sonntagsruhe bot, so wohlmeinend das Gesetz auch

ist, und soviel es auch für sich haben mag, doch vielen Anlaß zur Unzufriedenheit.

Viel zur Verschlimmerung der Sachlage trug das Schreckensgespenst der Cholera bei, das vor allem das unglückliche Hamburg so schwer heim-suchte. Ueber 10,000 Menschen erlagen dort von Mitte August bis Ende September der fürchterlichen Seuche, auf mehr als 200 Millionen Mark schätzte man allein den Ausfall im Handelsverkehr dieses deutschen Haupthandelsplatzes. Und unter dem Eindrucke der nur zu begründeten Cholerafurcht und infolge der notwendig gewordenen Sperrmaß-regeln litten überall Handel und Wandel, verringerte sich der Fremdenverkehr. Fürwahr in der Hanse-stadt an der Elbe und noch an manchen Orten, die das unheimliche Gespenst der Cholera auf-gesucht, wird man des Jahres 1892 nicht ohne Grauen gedenken.

Auf politischem Gebiete mag außer der Kaiser-zusammenkunft in Kiel am 6. Juni, die Reise des

Altreichskanzler Fürsten Bismarck zu der am 21. Juni in Wien stattfindenden Vermählung seines Sohnes Herbert und der dem Fürsten auf der Hin- und noch mehr auf der Rückfahrt dargebrachten Ovationen erwähnt sein. Viel besprochen wurde auch der Distanzritt vom 1. Oktober und einen ebenso lebhaften Gegenstand der Zeitungspolemik bildete die Emser Depesche.

Eine die ganze civilisirte Welt berührende Jubelfeier fiel in dieses Jahr, das 400jährige Jubiläum der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus. Die nächstes Jahr in Chicago stattfindende Weltausstellung wird dieses Jubiläum in großartigster Weise zum Abschluß bringen. In Italien wie in Spanien wurde den Manen des großen Seefahrers bereits in glänzender Weise gehuldet.

Eine Vorlage von weittragender Bedeutung beschäftigte im letzten Monat des Jahres noch den deutschen Reichstag, die Militärvorlage, deren endgültigem Geschick vom gesamten deutschen Volke mit größter Spannung entgegengeesehen wird.

So hätten wir denn nur Einiges vom Wichtigsten und die Gemüther am meisten Bewegenden, aus der reichen Fülle der Ereignisse des scheidenden Jahres herausgegriffen. Alles aufzuzählen würde über den Rahmen unseres Aufsatzes hinausgehen.

Wir sehen auch diesmal wieder Licht u. Schatten verteilt, wie noch immer, wenn wir die Jahresbilanz gezogen. Tröstet uns, daß wir über die vielen Klippen, die die Fahrt durchs Leben uns auch heuer wieder bot, mit Gottes Hilfe glücklich hinübergekommen sind. Ihm, dem Lenker der Menschenheer, vor dem Tausend Jahre nur wie ein Tag sind, am Jahreschlusse Lob u. Dank, mit ihm und auf ihn gestützt, hinüber ins neue Jahr! Was es uns bringen wird, wir wissen es nicht. Aber, „ob Schlimmes oder Gutes, auf, auf, seid frohen Mutes jezt und immerdar“, so rufen wir mit dem Dichter des altbekannten einzig schönen Sylvestertages unsern lieben Lesern zu und wünschen ihnen allen ein fröhliches, glückliches Neujahr!

Landesnachrichten.

Stuttgart. Die königl. Bestätigung des Obersteuerrat Nümelin als Stadtschultheiß von Stuttgart ist, wie im amtlichen Teile des „Staatsanzeigers“ mitgeteilt wird, am Dienstag den 28. Dezbr. erfolgt, und zwar, wie verschiedene Zeitungen des Landes melden, auf den einstimmigen Antrag des Gesamtministeriums. Hiezu bemerkt das „Neue Tagbl.“ die Thatsache, daß S. M. der König dem Votum, das die überwiegende Mehrheit der Stuttgarter Bürgerschaft bei dieser Wahl deutlich zum Ausdruck gebracht hat, nicht widersprechen zu müssen geglaubt hat, wird in den weitesten Kreisen die gebührende dankbare Würdigung finden. Zu dem neuen Stadtvorstand hegen wir das volle Vertrauen, daß, wenn er auch neu ist in den vielen Zweigen der ihm nun zugefallenen Verwaltung, er die Geschäfte der Stadt doch zum Wohle derselben nachdrücklich und mit frischer, ausdauernder Kraft führen wird.

Stuttgart, 28. Dez. Mit der jetzt erfolgten Bestätigung des Obersteuerrats Nümelin zum Stadtschultheiß von Stuttgart hat hoffentlich die tiefgehende Erregung, welche seit dem Wahlkampf in allen Kreisen unserer Bevölkerung sich bemerklich machte, ihr Ende erreicht. — Die Regierung hat beim neuen Stat wieder einen Beweis dafür gegeben, daß ihr die Fürsorge für den Straßenbau im Lande ganz besonders am Herzen liegt. Sie hat für diese Zwecke für 1893/95 zusammen 800 000 M. in den Stat eingestellt, im Jahre 1892/93 wurden für diesen Zweck nur 375 000 M. ausgegeben. Die Ausbesserungen und Neubauten an Staats- und Nachbarschaftsstraßen, deren Ausführung in der Periode 1893/95 in nähere Erwägung zu ziehen ist, sind für Staatsstraßen zu 2 585 125 M., für Nachbarschaftsstraßen zu 3 795 725 M. veranschlagt. Die größte Erigenz beträgt 150 000 M. für den Bau einer Neckarbrücke zc. zwischen Gemmingheim und Kirchheim, je 140 000 M. sind eingestellt für Freudenstadt-Bayerbrunn und Stetten-Oßlingen.

— Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen erläßt eine Bekanntmachung, betr. den Neujahrsbriefverkehr. Es wird darin verlangt, daß die Adressen ganz genau und deutlich zu schreiben und mit allen näheren Bezeichnungen zu versehen seien. Die Wahl des gewöhnlichen Briefformats schätze gegen die Verluste, denen Briefe in kleinem Format (Visitenkartenformat) durch Einschieben in größere Sendungen besonders bei einem Massenverkehr ausgesetzt sind.

Postkorten mit Widmungen, Anzeigen, Empfehlungen, Abbildungen zc. auf der Vorder- (Adress-) Seite werden nicht befördert.

— In der dritten ordentlichen Generalversammlung des Ausschusses der württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt wurde u. a. der Stat für 1893 beraten. An Versicherungsbeiträgen sind hierbei in Aussicht genommen 2 983 000 M., wovon nach Abzug der Einzugsgebühren mit 85 000 M. zur Ablieferung kommen werden 2 898 000 M. An Zinsen werden anfallen 200 000 M. Für Rentenbewilligungen sind als Anteil der Versicherungsanstalt vorgesehen Invalidenrenten 40 000 M., Altersrenten 280 000 M. Für Verwaltungskosten sind, abgesehen von den Einzugsgebühren mit 85 000 M., ausgenommen 89 000 M., für die Belohnung der Bezirksvertreter 17 400 M., für die Kosten der Schiedsgerichte 4000 M. Wertpapiere können voraussichtlich im Gesamtbetrage von 2 490 000 M. erworben werden. Dem Reservefond sind nach den bestehenden Vorschriften 140 000 M. zu überweisen. Die einzelnen Statpositionen wurden ohne Erinnerung genehmigt.

— Hiernach betragen die Renten zusammen 320 000 M., die Verwaltungskosten aber 195 400 M., d. h. rund 60 pCt. der zur Auszahlung kommenden Renten.

— Im Weihnachtsverkehr wurden auf der hies. Eisenbahnlinie fern ca. 46 000 M. vereinnahmt, heuer werden es etwa 50 000 M. sein.

— Das Jahr 1893, von dem uns nur noch wenige Tage trennen, ist ein gemeines Jahr von 365 Tagen oder von 52 Wochen und 1 Tag, und das 6606. der julianischen Periode. Jahresregent ist der Merkur. Am 16. April findet eine bei uns sichtbare totale Sonnenfinsternis statt, während die ringförmige Sonnenfinsternis am 9. und 10. Okt. hier nicht sichtbar sein wird. Mondesfinsternisse finden im Jahre 1893 keine statt. Der astronomische Frühling beginnt am 20. März, der Sommer am 21. Juni, der Herbst am 22. September, der Winter am 21. Dezember. Von den beweglichen christlichen Festen fällt Ostersonntag auf den 2. April, Pfingstsonntag auf den 21. Mai. Da der Aschermittwoch auf den 15. Februar fällt, wird der Fastenzeit nur 39 Tage dauern. Fast prophezeit für 1893 insgesamt 25 kritische Tage, und zwar 8 erster, 11 zweiter und 6 dritter Ordnung. Der allerkritischste Tag des Jahres soll auf den 16. April (Neumond) fallen.

Stuttgart, 29. Dezbr. Ein Unglücksfall, der sich am Dienstag Vorm. auf einer Fahrt der Straßenbahn in der Neckarstraße zugetragen, hat tödlich geendet. Cafetier Siller, Herzogstr. 4, der in einem Anfall von Schwäche oder Schwindel vom Hinterrad des Wagens stürzte, erhielt, in ein Zimmer der Wulle'schen Brauerei gebracht, zwar sofort Pflege durch eine Olga'sche Wäscherin und durch einen Arzt; allein ein starker Bluterguß aus dem Munde ließ auf schwere innere Verletzungen schließen, denen der Verunglückte Mittwoch Nachmittag erlegen ist. Der Thatsbestand ließ sich genau feststellen; dem Personal der Straßenbahn kann ein Vorwurf nicht gemacht werden.

— Am Samstag Morgen kaufte ein junger Mann unter der erloschenen Firma eines Stuttgarter Engroßgeschäfts ein Postquittungsbuch. Am gleichen Tage abends versuchte sodann ein 14jähriger Junge vier Posteingahlungen für verschiedene, wahrscheinlich nicht bestehende Firmen in Mannheim und Köln, im Betrage von ca. 1300 M. zu machen u. gab als Bezahlung eine Geldrolle mit 2000 M. ab, so daß der betr. Postbeamte ca. 700 M. hätte herausgeben müssen. Dem Postbeamten schien die Rolle unecht, er ließ sie deshalb durch den Jungen selbst öffnen; es fand sich als Inhalt ein Stück Blei vor. Der Junge wurde verhaftet und erklärte, daß ihm die Rolle von einem Unbekannten mit dem Versprechen, für die Beforgung eine Belohnung von 2 M. zu erhalten, übergeben wurde. Die Polizeibehörde hat sofort Schritte eingeleitet, um den Betrüger aufzufinden zu machen.

— Schlossermeister Frey in Weinöberg wurde im Stadtbach, auf dem Gesicht liegend, tot aufgefunden. Man vermutet, daß derselbe über das Geländer in den Bach gefallen ist und durch den Fall bewußtlos wurde.

— Der ca. 50 Jahre alte Bauer Schaible von Hornberg (Calw) wollte nach Nischthalen fahren. Daß einige Tage im Stalle gestandene Pferd ging durch, wobei Schaible an eine Holzbeuge geschleudert wurde, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat.

— In Gammertingen bei Oßingen fiel ein älterer Bettler die Treppe im Hause des dortigen Schlächtermeisters Mayer so unglücklich herab, daß er,

als der Hausbesitzer, der ein Getöse vernommen hatte, hinabkam, bereits verschieden war.

— Aus Ulm wurde in den letzten Tagen der Selbstmord eines Rekruten gemeldet. Anlaß hierzu gab die Behandlung desselben durch seine vorgesetzten Unteroffiziere. Die Einzelheiten, welche in dieser Beziehung von der Ulmer Zeitung erzählt werden, worunter das Anspucken der Leute zc., sind ein bedauerlicher Beweis dafür, wie schutzlos die Soldaten trotz aller Erlasse der Höchstkommmandierenden noch gegen übles Wollen u. Handeln von Vorgesetzten sind. Eine Beseitigung dieser Uebelstände ist erst dann zu erwarten, wenn die von den Volkvertreterungen angestrebten Änderungen im Militärstrafprozeß und Beschwerdverfahren erreicht sein werden.

— In Wolke'sweiler (Ravensburg) fiel die 70 Jahre alte, aber noch sehr rüstige Frau des Dekonomen Rauch, als sie zur Kirche gehen wollte, so unglücklich die Treppe herunter, daß sie auf der Stelle tot war.

Tagesberichte.

Berlin, 28. Dezbr. Der Bundesrat beschäftigt sich bekanntlich auf Antrag Bayerns gegenwärtig mit der gesetzlichen Regelung einer Einschränkung des Hausirhandels. Die Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juli 1883 hatte Verschärfungen für den Gewerbebetrieb im Umherziehen vorgesehen, jedoch war damit eine Einschränkung des Hausirhandels nicht erreicht. Im Gegenteil, seitdem hat der letztere an Umfang stets zugenommen. Im Jahre 1884 wurden im D. Reich 212 341 Wandergewerbescheine für Hausirer ausgestellt, 1885: 215 272, 1886: 219 132, 1887: 220 770, 1888: 222 900 und 1889: 226 511. In diesem verhältnismäßig kurzen Zeitraum hatte sich demnach die Zahl der Hausirer um 6,66 pCt. vermehrt. Die Erweiterung hat sich jedoch nicht etwa gleichmäßig oder annähernd gleichmäßig über sämtliche Einzelstaaten erstreckt. Es gibt vielmehr eine ganze Anzahl Bundesstaaten, in denen die Zahl der Hausirer abgenommen hat, so Baden, Mecklenburg-Schwerin und auch Bayern. In Bayern betrug im Jahr 1884 die Zahl der für Hausirer ausgestellten Wandergewerbescheine 20 663 und 1889 nur 19 131. Dafür hat sich in anderen Bundesstaaten die Hausirerzahl um so stärker vermehrt. In Preußen ist sie in den Jahren von 1884 bis 1889 von 117 560 auf 126 460 oder um 7,6 pCt. gestiegen. Die stärkste Zunahme in der Hausirerzahl hat jedoch von den größeren Bundesstaaten Hessen aufzuweisen. Hier ist die Zahl von 2778 auf 6323 oder um 127 pCt. gestiegen. Hessen zunächst kommt Elsaß-Lothringen, in welchem 1884 noch 8919, 1889 schon 11 589, d. h. im letzteren Jahre um nahezu 30 pCt. mehr als im ersteren Hausirerscheine ausgegeben wurden.

— Der Militärkommission ist nach der „Freis. Ztg.“ die Spezialisierung der Verwendung der Heeresverstärkung und der Kosten zugegangen. Daraus sind folgende Einzelheiten zu entnehmen: Das Kapitulationshandgeld, welches neu eingeführt werden soll, ist auf 100 M. für jede erste Kapitulation berechnet. Die Erhöhung der Löhnung der Kapitulanten beläuft sich auf höchstens 4 1/2 M. pro Monat. Es werden nämlich erhöht die Löhnung der Kapitulanten, welche jetzt 144, 162, 180 M. jährlich erhalten, auf 198 M., die Löhnung der Kapitulanten, welche jetzt 162 und 180 M. erhalten, auf 216 M., und die Löhnung der Kapitulanten, welche 216 M. erhalten, auf 234 M. Wie groß die Heeresverstärkung ist, welche, abgesehen von der etatsmäßigen Verstärkung um 84 000 Mann, noch eintritt infolge des Fortfalls der Rekrutenvalanz und der Erhebung der bisherigen Maximalstärke zur Durchschnittsstärke, ergibt sich daraus, daß, für das Jahr berechnet, allein für das preussische Kontingent der Fortfall dieser Rekrutenvalanz gleichkommt einer Heeresverstärkung um 1250 Unteroffiziere und 14 525 Gemeine. Das voraussichtlich in der nächsten Zeit bestehende Mantement an Ausbildungspersonal ist allein für das preussische Kontingent berechnet auf 1248 Leutnants, 120 Assistenzärzte und 9000 Unteroffiziere. Da die Erhöhung der Statstärke infolge der Heeresvermehrung 2138 Offiziere und 11 857 Unteroffiziere (neben 72 037 Gemeinen) beträgt, für Preußen, Sachsen, Württemberg und Bayern zusammengenommen, so ergibt sich daraus, daß bei Eintritt der Heeresverstärkung so ziemlich sämtliche für dieselbe vorgesehenen Offiziere und Unteroffiziere noch fehlen werden, und man nur auf die Befegung der schon jetzt vorhandenen etatsmäßigen Stellen rechnen. Die Spezialisierung für

Württemberg liegt noch nicht vor. Unter den 61 Millionen *M* für die drei Kontingente Preußens, Sachsens und Württembergs befinden sich u. a. 16 578 000 *M* zur Beschaffung von Mannschaftsbaracken mit Nebenanlagen, von Wellblech-Varacken für Mannschaften und Zeltbaracken für Pferde. In dieser Weise wird beabsichtigt, einen großen Teil der Heeresverstärkung „provisorisch“ unterzubringen. Ausdrücklich wird bemerkt, daß „die Kosten für die endgültige Kasernierung der hinzutretenden Mannschaften und für Materialien-Unterbringungsräume sich noch nicht übersehen lassen“ und deshalb in diesem Extraordinarium noch nicht enthalten sind. Es sind ferner im Extraordinarium enthalten 5 640 900 *M* für die erste Ausstattung der neuen Truppen mit Pferden, 7 899 000 *M* für die Bekleidung und Ausrüstung der neuen Truppen, 2 390 000 *M* für Reisekosten und Umzugskosten, 2 650 000 *M* für die eisernen Vorschüsse für die neuen Truppenteile, sodann 6 659 000 *M* zur Anschaffung von Utensilien für die Truppen in vorhandenen fiskalischen oder zu ermietenden Kasernen, sowie in zu erbauenden Baracken. Beabsichtigt wird für Preußen die Errichtung eines Remontedepots für 300 000 *M*, ferner eine Verlängerung der Militär-Eisenbahn bis Jüterbog für 4 437 000 *M* und sodann erste Summen für die Kadettenschulen. In Württemberg sollen 20 Bataillone um zusammen 80 Unteroffiziere und 677 Gemeine auf je 580 Mann gebracht werden, ein Bataillon durch Verstärkung um 4 Unteroffiziere und 54 Gemeine auf 569 Mann.

— (Reichstagsauflösung!) Aus Berlin, so schreibt der „Hannov. Cour.“, werde verbreitet — auch ihm gebe die Nachricht von dort zu — „der Kaiser, der nicht leicht seine Zustimmung gegeben habe, daß in der Militärvorlage die Verkürzung der Dienstzeit auf zwei Jahre vorgeschlagen werde, habe neuerdings sich in der Richtung unzweideutig ausgesprochen, die vollen Konsequenzen der gesetzlichen dreijährigen Dienstzeit ziehen zu wollen, wenn der Reichstag die Vorlage der verbündeten Regierungen nicht in ihren wesentlichen Bestandteilen unverändert annehme.“

— Die amtl. Leipziger Zig. spricht sich gegen die Reichssteuerentwürfe aus. Das Blatt sagt: „Man lasse Biersteuer und Branntweinsteuer einfach wie sie ist. Auch das solide Lieferungsgeschäft möge man mit neuen Steuern verschonen. Aber die Steuer auf Differenzgeschäfte erhöhe man um das Zehnfache. Das wird das sicherste Mittel sein, das Börsenspiel etwas einzuschränken und trotz dieser Einschränkung die Mittel für Durchführung der Heeresreform zu gewinnen.“

— Die Wachtposten in Berlin ziehen, wie die Berl. Presse erfährt, jetzt innerhalb der Stadt ohne scharfe Patronen auf; die Posten an wichtigen Punkten in der Nähe Berlins, wie an der Strafanstalt Plötzensee sind nach wie vor zum Scharfschießen eingerichtet. Damit aber die Wachen vorkommenden Falles nicht allein auf Hieb- und Stichwaffen angewiesen sind, werden scharfe Patronen in den Wachtlokalen unter Verschluss auch fernerhin geführt. Es würde also fortan nur im Falle der Bestimmung des Wachthabenden oder eines höheren Vorgesetzten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden.

Köln. Gegenüber dem Militärartikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erklärt die klerikale „Kölnische Volkszeitung“, die Entscheidung liege beim Zentrum. Dieses habe so bestimmt Stellung genommen, daß die Regierung genau wissen müsse, woran sie ist. Für Aenderung dieser Stellungnahme liege keinerlei Veranlassung vor. Im Gegenteil könne ein Blick auf Frankreich nur in der Ueberzeugung bestärken, daß eine Notwendigkeit nicht vorhanden sei, dem deutschen Volke die angebotenen, ungeheuren Lasten aufzuerlegen. Sollte man es in Regierungskreisen auf einen Konflikt mit dem Reichstag antommen lassen wollen, so könnte der Zeitpunkt kaum schlechter gewählt sein.

Hamburg, 24. Dez. Infolge erneuter Cholerafurcht im Inland war der private kaufmännische Weihnachtserstand trostlos, die Ladenverkäufe ebenfalls unbedeutend. Viele Zahlungseinstellungen werden nach Neujahr befürchtet. Manche Geschäfte siedeln nach Bremen, Hannover und Berlin über.

Hamburg, 27. Dez. Bei weiteren 4 Personen, die in den letzten Tagen erkrankt sind, wurde nachträglich Cholera festgestellt.

Hamburg, 29. Dezbr. Es verlautet, heute seien hier 7 Choleraerkrankungsfälle konstatiert worden, wovon einer tödlich verlaufen sei.

Hamburg. Das Wiedervorkommen vereinzelter Cholerafälle in Hamburg wird, so schreiben die Ham-

burg. Nachr., von honorarwürdigen Korrespondenten auswärtiger Blätter in unverantwortlicher Weise zur Fabrikation von „Privattelegrammen“ voll der stärksten Uebertreibungen ausgebeutet. Diese übertreibenden und entstellenden Berichte sind sehr wesentlich daran Schuld, wenn der Hafen von Hamburg von ausländischer Seite wiederholt als verseucht erklärt worden ist und dem Handelsverkehr neuer schwerer Schaden zugefügt wird. Tatsächlich besteht zu solchen Maßregeln kein ausreichender Grund. Daß nach einer so furchtbaren Epidemie, wie sie hier gewütet hat, vereinzelte Nacherkrankungen vorkommen, kann nicht überraschen; ihre Zahl ist verschwindend klein und ihr Verlauf rechtfertigt keinerlei schwere Besorgnis. Außerdem sind die Vorkehrungen gegen ein Neuausleben der Epidemie hier so umfassend getroffen, daß man der entschiedensten Bekämpfung etwaiger neuer Ansätze der Krankheit mit voller Zuversicht und Ruhe entgegensehen kann.

Wien, 24. Dezbr. Das Armeeverordnungsbl. veröffentlicht die Ernennung des Obersten Herzog Philipp von Württemberg zum Oberstinhaber des Inf. Regts. Nr. 77.

Wien. Nach der „Neuen Freien Presse“ beschäftigt man sich hier ernstlich mit der zweijährigen Dienstzeit. Die Friedensstärke von 345 000 Mann würde unter Heranziehung der jetzigen 57 000 Mann Ersatzreservisten unverändert bleiben. Dagegen würde die Friedensstärke der beiderseitigen Landwehren, die jetzt nur Cadres hat, auf 50 000 Mann anwachsen. Für den Krieg wäre damit eine Verjüngung und Vermehrung des operierenden Heeres gewonnen. Viele Truppenoffiziere halten jedoch die Ausbildung der Rekruten gewisser Provinzen und Volksstämme innerhalb zweier Jahre für unmöglich.

Wien, 24. Dez. Die Buchdruckereibesitzer beschlossen, dem beabsichtigten Gehilfenstreik energisch entgegenzutreten und keinerlei Forderungen zu bewilligen.

Rom, 27. Dezbr. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten eines Pariser Blattes hatte Crispi gefagt: „Ich habe nicht den Dreibund erfunden noch erneuert, während mein Nachfolger, dieser arme Rudini, glücklich seinen Namen unter einen bedeutenden Akt setzen zu können, ihn vierzehn Monate vor dem Ablauf erneuerte.“ Daraus veröffentlicht Rudini ein Schreiben, in dem es heißt: „Ich bin nachgerade gewöhnt, die Urteile eines Mannes zu würdigen, der seit einiger Zeit einen anormalen Geisteszustand verrät. Doch für die Geschichte konstatiere ich, daß ich mit der Erneuerung des Dreibundes lediglich von meinem Vorgänger glücklich eingeleitete Verhandlungen beendete. Ich bin froh, daß man mir allein die Verantwortung dafür zuweist, die ich erhobenen Hauptes, in dem Bewußtsein, meinem Vaterland und Europa einen Dienst erwiesen zu haben, tragen kann.“

Paris, 29. Dezember. Um 1/2 Uhr heute Morgen fand eine Explosion in der Polizeipräsektur in dem Dienstbureau des Polizeipersonals statt. Das Bureau wurde vollständig zertrümmert. Von den Urhebern des Anschlags hat man keine Spur. Niemand wurde verwundet.

Nantes, 28. Dez. Ein hiesiges großes Wein- und Spirituslager wurde von einem furchtbaren Feuer zerstört. 400 Hektoliter Spiritus, 1200 Hektoliter Wein sind vernichtet worden. Bei den Löscharbeiten wurde ein Mann getötet und etwa 30 Personen, darunter 3 Soldaten, verwundet.

— Böse Weihnachtsfeiertage erlebte die spanische Stadt Valencia insolge einer durch anhaltenden Regen hervorgerufenen Ueberschwemmung. Die Häuser in den niedrig gelegenen Stadtteilen standen vollständig unter Wasser. In der inneren Stadt erreichte das Wasser eine Höhe von fast zwei Meter. Der Ueberschwemmung ist viel Rind- und Vorstenvieh, das einen Wert von mehr als 300 000 *M* darstellt, zum Opfer gefallen; angeblich sollen auch Menschenleben zu Grunde gegangen sein.

— Aus Petersburg berichtet der Pariser Soleil: Die französi. Fabriken liefern allmonatlich 50 000 Gewehre an Rußland. In den russ. Fabriken werde ebenfalls sehr eifrig gearbeitet. In Lugansk sei eine neue Fabrik zur Erzeugung von Kriegsmaterial im Großen errichtet worden. Innerhalb Jahresfrist dürste die ganze Armee mit neuem Kriegsmaterial ausgerüstet sein, das von sehr kompetenten Personen allem anderen bekannten Material als überlegen erklärt werde.

New-York, 29. Dezbr. Der New-Yorker Herald meldet aus San Francisco, daß verheerende Ueberschwemmungen die Täler des Sacramento heimgelacht haben; in Sanjoaquin wird der durch das Hochwasser angerichtete Schaden auf 1 Million Doll.

geschätzt. In Folge eines unterhalb Colusa eingetretenen Dammbruchs wurden 50 000 Acres des fruchtbarsten Bodens überschwemmt. Die Einwohner in Colusa sind gerettet worden.

New-York, 28. Dezember. Heute Morgen fand in Folge von Unvorsichtigkeit eines ital. Arbeiters bei dem Auflauen gefrorenen Dynamits in Longislandcity eine furchtbare Dynamitexplosion statt, die große Verwüstungen anrichtete. Mehrere Häuser stürzten ein, 2 Einwohner wurden getötet; 6 Personen wurden schwer, viele leichter verletzt. Der Italiener wurde in Stücke zerissen.

Washington. Die parlamentarische Kommission zur Prüfung der Frage einer Beschränkung der Einwanderung empfiehlt eine Bill, wodurch für sämtliche Provenienzen aus dem Auslande eine Quarantäne festgesetzt und die Regierung ermächtigt wird, die Einwanderung jeden Augenblick zu suspendieren. Ein Gesetzesentwurf, wonach die Einwanderung auf ein Jahr suspendiert werden soll, wird dem Senate unterbreitet werden. Das Parlament ist bis zum 4. Januar vertagt. — Die „Times“ melden aus Philadelphia: Am Colorado-flusse in Utah wurden Goldfelder entdeckt.

Milwaukee, 29. Dez. In Wisconsin brach in einem Wagenschuppen der Tramwaycompany durch eine von einem Unbekannten geworfene Bombe, welche eine schwere Explosion verursachte, Feuer aus. Der durch Feuersbrünste während der letzten fünf Monate verursachte Schaden beträgt mehr als fünf Millionen Dollars.

Benruhigende Krankheitserscheinungen!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution, wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsprozeß bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- u. Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Catarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuhern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutaußwurf, Blutsturz, starken Nachtschweissen, hektischem Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei die **Sanjana-Heilmethode**, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. **Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretar der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.**

Der Blattträger Neujahrslied.

Es zieht am Zeitenstrome,
Geraus ein neues Jahr;
Doch ach, für mich wirds' werden
So wie das alte war.

Ich muß halt wieder machen
Tagtäglich meine Rund,
Wenn drauß auch oft ein Wetter
Zu schlecht für einen Hund;

Wenn alles, was da lebet,
Zum Ofen sich vertrock
Und wenn ich selber zaud're,
Was hilst's, ich muß halt doch!

Hat man hier dunkle Stiegen
Erklimmen voller Not,
So wird man dorten wieder
Vom Haushund arg bedroht.

Und wird man durch Strapazen
Gestört in seinem Gang,
So hat man gleich den Tadel:
„Wo bleibt Ihr denn so lang?“

Ein einzig Wörtlein aber
Erheitert meinen Blic,
Trinktgeld! — Genug, ich wünsch
Zum neuen Jahr viel Glück!

Für's Herz!

Jesus Christus gestern, heute
Und derselb' in Ewigkeit,
Bleib' im Glück und auch im Leide
Unser bestes Teil allzeit!